

HANDBALLpost

Frühjahr 2018: Das Magazin für Fans und Vereine aus Sachsen



EINFACH SPIELEN

DIE BESTEN DER LIGA ZU GAST IN LEIPZIG



Mit POSTER des All Star Games 2018

Keine Frage, der neunte Platz unserer „Bad Boys“ bei der Europameisterschaft in Kroatien ist – gemessen an den Erwartungen – für alle Handball-Fans und Beteiligten ein Tiefschlag. Dies umso mehr, waren doch alle Vorzeichen positiv und die Stimmung vor der EM äußerst optimistisch. Als Titelverteidiger lautete das selbst gesteckte Ziel Halbfinale. Gleichzeitig sollte dieses Turnier ein erfolgreicher Schritt auf dem eingeschlagenen Weg zum proklamierten Ziel „Olympiasieg 2020“ sein. „Wir wollen Werbung für unsere Sportart machen“, betonte Bundestrainer Christian Prokop in einem Interview. Das Ergebnis ist bekannt.

Mit dem verlorenen Showdown ums Halbfinale gegen Spanien, befeuert durch die Art und Weise des Ausscheidens, nahm die schon während der EM begonnene Diskussion um die Ursachen richtig Fahrt auf. Im Mittelpunkt dabei: Prokop, der bei seinem ersten internationalen Großturnier wohl die bisher schwersten Momente seiner Trainerkarriere erlebte und sicher auch vom starken Medienecho zu seiner Person und seinem Führungsstil überrascht wurde. Von internen Unstimmigkeiten, Nominierungsfehlern und taktischen Fehlentscheidungen war die Rede. Positiv

LIEBE LESER,

dabei: Die DHB-Verantwortlichen um Vizepräsident Bob Hanning stimmten in diesen Tenor ausdrücklich nicht mit ein und verordneten sich eine mehrwöchige und ergebnisoffene Analyse.

So tat es dem stark in der Kritik und im Fokus stehenden Bundestrainer sichtlich gut, dass das traditionell im Anschluss an WM oder EM stattfindende All Star Game in diesem Jahr wiederum in Leipzig zu Gast war. Hier, an seiner alten, erfolgreichen Wirkungsstätte, bereiteten die 7000 Zuschauer ihm und den „Bad Boys“ einen herzlichen Empfang. Parallel dazu betrieben auch die DHB-Verantwortlichen im Rahmen einer turnusmäßigen Präsidiumssitzung Ursachenforschung zum EM-Abschneiden. Doch Antworten gab es da noch keine. Auch nicht auf die drängendste aller Fragen: ob Christian Prokop seinen Vertrag bis 2022 erfüllen darf, kann oder soll.

Nun hat der DHB seine Analyse abgeschlossen und Verbandspräsident Andreas Michelmann klärte auf einer Pressekonferenz in Hannover die wohl aktuell wichtigste Frage: „Das Präsi-



Ronald Meier,
Geschäftsführer
des Handball-
Verbandes
Sachsen (HVS)

dium des DHB hat Bundestrainer Christian Prokop das Vertrauen ausgesprochen. Es war sehr gut, dass wir uns die Zeit für die intensive Analyse genommen haben. Ab sofort richten wir unseren Blick nach vorn, um gemeinsam eine erfolgreiche Heim-WM 2019 zu bestreiten. Tun wir das!



- 04 **INTERNATIONAL** Die Handball-EM 2018
- 06 **NATIONAL** Das All Star Game 2018
- 12 **NATIONAL** 1. + 2. Bundesliga
- 14 **REGIONAL** 3. + 4. Liga
- 17 **LOKAL** Sachsenliga
- 18 **POSTER** Das All Star Game 2018
- 20 **INTERNATIONAL** Die Heim-WM 2019
- 21 **ZWEI MINUTEN** Die Schiedsrichterseite
- 22 **KREUZ UND QUER** Die Verbandsseiten

- 26 **ABC** Die Nachwuchsseiten
- 28 **CHEMNITZ** Die Spielbezirksseite
- 29 **LEIPZIG** Die Spielbezirksseite
- 30 **OSTSACHSEN** Die Spielbezirksseite
- 31 **SACHSEN-MITTE** Die Spielbezirksseite
- 32 **RÜCKRAUM** Die Geschichtsseite
- 33 **AUSZEIT** Die Ratgeberseite
- 34 **MEISTERTITEL** Die Glückwunschseite

NOCH ETWAS MEHR ZEIT

Es wurde nichts mit der Titelverteidigung. Kein Beinbruch. Das gelingt auch den besten Mannschaften selten, lediglich Schweden schaffte dies – gleich zweifach – 2000 und 2002. Dennoch hinterlässt der Auftritt der deutschen Handball-Nationalmannschaft bei der EURO 2018 in Kroatien mehr als nur bittere Enttäuschung. Denn zwischen begeisternden Auftritten wie beim überzeugenden Sieg im ersten Gruppenspiel gegen Montenegro (32:19) und sogar bei der knappen Niederlage gegen Dänemark in der Hauptrunde (25:26) mühten sich die „Bad Boys“ durch das Turnier. „Wir sind noch nicht locker genug. Wir benötigen aber diese Lockerheit“, sagte Teammanager Oliver Roggisch. Nach außen hektisch wirkendes Herumschrauben an Personalien und System, Berichte über atmosphärische Störungen zwischen Trainer und Mannschaft sowie immer wieder auch Querschüsse aus Medien und Vereinen – dass das Team des Deutschen Handballbundes (DHB) überhaupt noch ein letztes Endspiel gegen den späteren Europameister Spanien bekam, war bereits als glücklich zu bezeichnen. Das Ende ist bekannt.

Mund abwischen? Weitermachen? Von wegen. Was im Anschluss an das EM-Aus folgte, glich einer Hexenjagd. Kritik kam sogar vom DHB-Vizepräsidenten Bob Hanning an der Nicht-Nominierung

Finn Lemkes („Ich glaube, das hat uns nicht gut getan“). Und ohne Vorwarnung erhielt die Diskussion mit Blick auf den Ex-Leipziger Prokop und die Nationalspieler des SC DHfK eine Ost-West-Komponente (Berichte über „Scheiß Osis“-Rufe in Kroatien). Das hinterließ auch beim Bundestrainer selbst Spuren. Zum All Star Game in Leipzig bekannte der 39-Jährige: „Was in den letzten zehn Tagen passiert ist, war nicht menschlich. Es war teilweise sehr unmenschlich. Es gab viele Halb- und Unwahrheiten.“

Doch Hanning und Co. halten an ihren Zielen – und dem Trainer – fest. Bei der WM 2019 im eigenen Land und in Dänemark soll eine Medaille her, bei den Olympischen Spielen 2020 in Tokio ist Gold die klare Vorgabe. Diese großen Ziele können nun, nach dem positiven Votum des DHB-Präsidiums, mit Prokop weiterverfolgt werden. Der Verbandsvize erklärte: „Es gibt eine zweite Chance, weil wir seiner Arbeit vertrauen und zuversichtlich sind, dass sie mit einer erfolgreichen Heim-WM Früchte tragen wird. Der Trainer, aber auch die Mannschaft, kann es besser.“

Und der? „Ich möchte diese Aufgabe weitermachen. Ich traue es uns auch gemeinsam zu“, hatte Prokop kurz zuvor erklärt. Nach der Abstimmung des DHB bekommt er nun etwas mehr Zeit, seine Idee von Handball weiter zu verfolgen. --- Thomas Bothe



Fünf vor zwölf: Christian Prokops Job als Bundestrainer hing lange Zeit am seidenen Faden. Stand jetzt darf er das DHB-Team bis zur Heim-WM 2019 führen.

SG LVB

AUFSTIEG IN GREIFBARER NÄHE

Direkt nach dem Abstieg der SG-LVB-Männer in die Viertklassigkeit und trotz der schwerwiegenden Abgänge von sechs Spielern gab der Verein mit neuer Formation die Devise Wiederaufstieg aus. Durch Unterstützung des Kooperationspartners SC DHfK verstärken der erfahrene Abwehrspezialist Thomas Oehlich und fünf A-Jugend-Bundesligaspieler die Reihen der Blau-Gelben. Am zweiten Spieltag der Mitteldeutschen Oberliga übernahmen die Leipziger die Tabellenführung und verteidigten diese dauerhaft. Die Hinrunde wurde mit 24:2 Punkten abgeschlossen. In der Rückrunde lief es nach zwei Siegen aber nicht mehr richtig rund: Sowohl gegen Elbflorenz II als auch in Aschersleben mussten sie durch Punkteteilung Federn lassen. Anfang März erhielten allerdings die Aufstiegs-Ambitionen einen weiteren Dämpfer, denn durch die 25:27-Niederlage im Spitzenduell bei der HG Köthen ist der Vorsprung auf drei Punkte geschrumpft. Beide Teams müssen noch je sieben Partien bis ins Ziel am 5. Mai bestreiten. Die anderen Konkurrenten ab Rang drei haben nur noch theoretische Chancen, das Führungsduo ernsthaft in Bedrängnis zu bringen. Die Männer um Kapitän Steve Baumgärtel brauchen einen starken Endspurt, um mit dem Drittliga-Aufstieg den zahlreichen Talenten aus der Region eine angemessene Leistungsentwicklung zu ermöglichen. --- H.H.

SV Plauen-Oberlosa

BEKENNTNIS DES KAPITÄNS

Mit einem klaren Bekenntnis für seinen Verein hat der Kapitän des SV Plauen-Oberlosa, Carsten Klaus, vorzeitig bis 2019 verlängert. Das Team um den seit 2009 für den SV aktiven Torhüter mischt derzeit in der Spitze der Mitteldeutschen Oberliga mit. „Die Mannschaft ist in sich sehr gefestigt und zieht an einem Strang. Jeder ist mit seiner ‚Macke‘ entsprechend liebenswert und wird auch so akzeptiert“, erklärt Klaus den derzeitigen Erfolg. --- *tho*

Mitteldeutsche Oberliga der Frauen

KAMPF MIT VIELEN UNBEKANNTEN



Die Spielerinnen in der Mitteldeutschen Oberliga – hier Clara Pechinig von der HSG Riesa/Oschatz – kämpfen gegen gegnerische Teams und mit vielen Ungewissheiten.

Foto: Gerhard Schlichte

Von den geplanten Änderungen der Ligastruktur der vierten Spielklasse ist auch Sachsen betroffen – und das könnte sich negativ im Abstiegskampf auswirken. Die Mitteldeutsche Oberliga der Frauen dominieren momentan rein zahlenmäßig die Teams aus dem Freistaat. Doch diese Überzahl drückt sich in der Saison 2017/18 noch nicht im Kampf um die Aufstiegsplätze aus: Die Spitzenpositionen werden von Mannschaften aus Sachsen-Anhalt und Thüringen beansprucht. Görlitz und Riesa/Oschatz können sich von sechs Sachsenvertretungen noch am besten behaupten und haben wenig mit der Abstiegszone zu tun. Schlechter sieht es da bei Radeberg, Hoyerswerda, Zwickau II und Rödertal II aus. Die drei zuletzt genannten belegen derzeit die Abstiegsränge.

Am besten zog sich in den Partien des neuen Jahres das Radeberger Hartmann-Team aus der Affäre und erkämpfte sich den vermeintlichen Nichtabstiegsplatz neun. Allerdings kann sich der RSV nicht in Sicherheit wiegen. Die größte Unbekannte im Ligageschehen sind die Neuregelungen. So wird ab kommender Saison mit zehn Teams gespielt. Spielleiter Fabian Engel baut jedoch etwas vor und sagt: „Wir planen neu mit zehn Mannschaften, könnten aber, um einen Supergau zu vermeiden, weiter mit zwölf spielen. Das ist alles noch

sehr interessant und unklar und wir lassen nicht mehr als vier Teams absteigen.“ Eine große Unsicherheit bleibt, ob dem HV Chemnitz der Klassenerhalt in der 3. Liga gelingt. Sollte sich gleichzeitig kein Aufsteiger finden, wären bereits zwei Plätze geblockt. Dazu kommen die alljährlichen Ungewissheiten mit den Aufstiegswilligen aus Liga fünf. So müssen die sächsischen Teams vor allem in den letzten neun Partien so viele Punkte wie möglich einfahren, aber auch einen Plan B für die Sachsenliga in petto haben.

Wichtig für Radeberg waren die drei Siege am Stück gegen Riesa/Oschatz, Rödertal und Hoyerswerda. Dabei ist Trainer Sebastian Hartmann bewusst, dass weiter gegen die direkte Konkurrenz gepunktet werden muss. Er baut auch darauf, dass sein Kader ausreichend gut besetzt bleibt und durch die Jugendspielerinnen ergänzt wird. Ähnliche Probleme bewegen die Kellernachbarn. Die Reustrunde bleibt spannend. --- *Eberhard Neumann*

SG LVB

AUFSTIEG IN GREIFBARER NÄHE

Direkt nach dem Abstieg der SG-LVB-Männer in die Viertklassigkeit und trotz der schwerwiegenden Abgänge von sechs Spielern gab der Verein mit neuer Formation die Devise Wiederaufstieg aus. Durch Unterstützung des Kooperationspartners SC DHfK verstärken der erfahrene Abwehrspezialist Thomas Oehlich und fünf A-Jugend-Bundesligaspieler die Reihen der Blau-Gelben. Am zweiten Spieltag der Mitteldeutschen Oberliga übernahmen die Leipziger die Tabellenführung und verteidigten diese dauerhaft. Die Hinrunde wurde mit 24:2 Punkten abgeschlossen. In der Rückrunde lief es nach zwei Siegen aber nicht mehr richtig rund: Sowohl gegen Elbflorenz II als auch in Aschersleben mussten sie durch Punkteteilung Federn lassen. Anfang März erhielten allerdings die Aufstiegs-Ambitionen einen weiteren Dämpfer, denn durch die 25:27-Niederlage im Spitzenduell bei der HG Köthen ist der Vorsprung auf drei Punkte geschrumpft. Beide Teams müssen noch je sieben Partien bis ins Ziel am 5. Mai bestreiten. Die anderen Konkurrenten ab Rang drei haben nur noch theoretische Chancen, das Führungsduo ernsthaft in Bedrängnis zu bringen. Die Männer um Kapitän Steve Baumgärtel brauchen einen starken Endspurt, um mit dem Drittliga-Aufstieg den zahlreichen Talenten aus der Region eine angemessene Leistungsentwicklung zu ermöglichen. --- H.H.

SV Plauen-Oberlosa

BEKENNTNIS DES KAPITÄNS

Mit einem klaren Bekenntnis für seinen Verein hat der Kapitän des SV Plauen-Oberlosa, Carsten Klaus, vorzeitig bis 2019 verlängert. Das Team um den seit 2009 für den SV aktiven Torhüter mischt derzeit in der Spitze der Mitteldeutschen Oberliga mit. „Die Mannschaft ist in sich sehr gefestigt und zieht an einem Strang. Jeder ist mit seiner ‚Macke‘ entsprechend liebenswert und wird auch so akzeptiert“, erklärt Klaus den derzeitigen Erfolg. --- *tho*

Mitteldeutsche Oberliga der Frauen

KAMPF MIT VIELEN UNBEKANNTEN



Die Spielerinnen in der Mitteldeutschen Oberliga – hier Clara Pechinig von der HSG Riesa/Oschatz – kämpfen gegen gegnerische Teams und mit vielen Ungewissheiten.

Foto: Gerhard Schlichte

Von den geplanten Änderungen der Ligastruktur der vierten Spielklasse ist auch Sachsen betroffen – und das könnte sich negativ im Abstiegskampf auswirken. Die Mitteldeutsche Oberliga der Frauen dominieren momentan rein zahlenmäßig die Teams aus dem Freistaat. Doch diese Überzahl drückt sich in der Saison 2017/18 noch nicht im Kampf um die Aufstiegsplätze aus: Die Spitzenpositionen werden von Mannschaften aus Sachsen-Anhalt und Thüringen beansprucht. Görlitz und Riesa/Oschatz können sich von sechs Sachsenvertretungen noch am besten behaupten und haben wenig mit der Abstiegszone zu tun. Schlechter sieht es da bei Radeberg, Hoyerswerda, Zwickau II und Rödertal II aus. Die drei zuletzt genannten belegen derzeit die Abstiegsränge.

Am besten zog sich in den Partien des neuen Jahres das Radeberger Hartmann-Team aus der Affäre und erkämpfte sich den vermeintlichen Nichtabstiegsplatz neun. Allerdings kann sich der RSV nicht in Sicherheit wiegen. Die größte Unbekannte im Ligageschehen sind die Neuregelungen. So wird ab kommender Saison mit zehn Teams gespielt. Spielleiter Fabian Engel baut jedoch etwas vor und sagt: „Wir planen neu mit zehn Mannschaften, könnten aber, um einen Supergau zu vermeiden, weiter mit zwölf spielen. Das ist alles noch

sehr interessant und unklar und wir lassen nicht mehr als vier Teams absteigen.“ Eine große Unsicherheit bleibt, ob dem HV Chemnitz der Klassenerhalt in der 3. Liga gelingt. Sollte sich gleichzeitig kein Aufsteiger finden, wären bereits zwei Plätze geblockt. Dazu kommen die alljährlichen Ungewissheiten mit den Aufstiegswilligen aus Liga fünf. So müssen die sächsischen Teams vor allem in den letzten neun Partien so viele Punkte wie möglich einfahren, aber auch einen Plan B für die Sachsenliga in petto haben.

Wichtig für Radeberg waren die drei Siege am Stück gegen Riesa/Oschatz, Rödertal und Hoyerswerda. Dabei ist Trainer Sebastian Hartmann bewusst, dass weiter gegen die direkte Konkurrenz gepunktet werden muss. Er baut auch darauf, dass sein Kader ausreichend gut besetzt bleibt und durch die Jugendspielerinnen ergänzt wird. Ähnliche Probleme bewegen die Kellernachbarn. Die Reustrunde bleibt spannend. --- *Eberhard Neumann*

Herausragende Ergebnisse für die HVS-Landesauswahlteams in der Saison 2017/2018

DOPPELBRONZE = RIESENERFOLG

Was für eine Saison für die HVS-Landesauswahlmannschaften. Bei allen vier Sichtungsveranstaltungen des Deutschen Handballbundes überzeugten die sächsischen Talente der Jahrgänge 2001 und 2002 männlich sowie 2001/2002 und 2003 weiblich und kletterten auf das Podest der Länderpokalturniere und DHB-Leistungssportsichtungen (siehe Artikel auf Seite 27). Dass insgesamt fünf sächsische Talente in die jeweiligen All-Star-Teams gewählt wurden, unterstreicht die erfolgreiche Nachwuchsarbeit der vergangenen Saison einmal mehr. Doch der Reihe nach.

Den Anfang machten die Jungen des Jahrganges 2001 beim letzten in dieser Form ausgetragenen Länderpokal. Mitte Dezember drehte das Team um die Trainer Enrico Heno und Jacob Dietrich sowie Matthias Albrecht in der dritten Gruppenpartie gegen Brandenburg einen Halbzeitrückstand und feierte den ersten Sieg, nach einem Unentschieden gegen Westfalen und der Niederlage gegen Sachsen-Anhalt. Gegen Bayern glückte den HVS-Jungs dann der Einzug ins Viertelfinale der Deutschen Meisterschaft der Bundesländer – der erste einer männlichen HVS-Auswahl seit dem Jahrgang 1997. Dort gelang gegen Rheinland-Pfalz ein am Ende souveräner Sieg. Im Halbfinale war jedoch Schluss: Die hessische Auswahl zog mit 31:24 verdient ins Finale ein. Im Derby um Platz drei gegen Sachsen-Anhalt wollte man die Vorrundenniederlage vergessen machen und durfte mit einem 25:21-Sieg den Gewinn der Bronzemedaille bejubeln.

Die beiden Trainer Heno und Dietrich zeigten sich nach der Siegerehrung stolz: „Wir haben uns in den Wochen bis zum Länderpokal und auch noch während des Turnieres immer weiter gesteigert und uns schlussendlich mit Bronze verdienstermaßen belohnt. Die Jungs haben alles rausgehauen und immer weiter gekämpft, auch wenn es mal nicht so lief. Dies hat uns als Team weiter zusammengeschweißt und stark gemacht.“

Das Jahr 2018 begann mit dem letzten Länderpokal für die Mädchen. Die HVS-Landesauswahl der Jahrgänge 2001 und jünger zog dabei durch vier souveräne Siege in Vorrundengruppe A gegen Südbaden, Mittelrhein, Schleswig-Holstein und das Saarland als Staffelsieger ins Viertelfinale ein. Am Ende eines emotio-

nen Erfolgs über Niederrhein war im Halbfinale aber gegen das gastgebende Württemberg Schluss. Nach der Finalniederlage 2016 und der Pleite im Halbfinale 2017 hatten sich die Mädels viel vorgenommen, doch nach großem Kampf verlor man dennoch mit 27:29 und spielte somit um Platz drei. Dort gelang ein 24:20-Erfolg über Niedersachsen und damit nach Silber 2016 und Bronze 2017 die dritte Länderpokalmedaille in Folge. Maxi Mühlner wurde zudem als wertvollste Spielerin des Länderpokals Jahrgang 2001 geehrt.

Das Trainerduo Hubert Probst und Jacob Dietrich freute sich: „Wir haben in den vergangenen Tagen wieder wahnsinnig viel investiert und freuen uns heute riesig. Zum dritten Mal nacheinander auf dem Podest zu stehen, ist einfach ein tolles Gefühl!“ — red

Erlösung nach dem Bronze-Erfolg: Die HVS-Mädchen des Jahrgangs 2001 und jünger holten sich nach Silber 2016 und Bronze 2017 zum dritten mal in Folge eine Medaille beim Länderpokal.



Fotos: HVS

Riesenerfolg: Nach dem historischen Viertelfinaleinzug konnten die sächsischen Jungs (2001) am Ende sogar Bronze beim Länderpokal feiern. Die Auswahltrainer feierten ausgelassen den Bronze-Erfolg der Mädchen (unten).



Erzgebirgerinnen des SV Schneeberg peilen Aufstieg in die Sachsenliga an

BEREIT FÜR HÖHERE WEIHEN



Foto: Philipp Kirschner

Die Frauen des SV Schneeberg sind in der Verbandsliga West das Top-Team. Bis Anfang März konnten sie alle 18 Spiele gewinnen. Mit 458:331 Toren und 36:0 Punkten führen sie ganz souverän die Tabelle an und befinden sich mit voller Kraft auf Meisterkurs. Das vor der Saison ausgegebene Ziel Platz vier bis sechs, wurde dementsprechend angepasst: Es gilt nun, die Spitzenposition bis zum Ende der Serie erfolgreich zu verteidigen. Die Verantwortlichen haben gleichzeitig schon mal vorgefühlt, wie es nach oben weitergehen könnte. „Wir haben die Freigabe vom Vorstand erhalten, dass wir in die Sachsenliga aufsteigen können“, bestätigt Toni Polster, Handball-Abteilungsleiter des SV Schneeberg.

Bei den Erzgebirgerinnen hat ein enormer Qualitätssprung stattgefunden. Die Ausleihe von Lisa Michen vom BSV Sachsen Zwickaus zweiter Mannschaft in der ersten Halbserie hat sich gelohnt. „Unser Team spielt jetzt über mehrere Jahre zusammen“,

betont SV-Trainer Sascha Thieme. „Wir haben bestimmte Schwerpunkte auf die Trainingsarbeit gelegt. Der Abwehrbereich funktioniert jetzt gut. Ein besonderer Dank gilt unserer Torhüterin Annett Keßler, die eine überragende Saison spielt.“ Die 44 Jahre alte Frau ist eine der zentralen Stützen im Team.

„In den Top 20 der besten Torschützinnen

Gut funktionierender Abwehrverbund: Verbandsligist SV Schneeberg, hier mit Cindy Dörfel (links), Romy Kolbe (3. von links), Torhüterin Annett Keßler und Linda Leonhardt, verfügt über die beste Defensive der Liga.

finden sich mehrere Spielerinnen von uns. Die Breite in der Mannschaft ist unser großes Plus“, so der Coach. Um in der Sachsenliga bestehen zu können, würde der Verein jedoch Verstärkungen benötigen. Die Schneeberger Verantwortlichen sind an zwei bis drei Spielerinnen dran, die schon höherklassig gespielt haben. Und seit dieser Saison gibt es beim SV auch eine zweite Frauenmannschaft. Mit dem Nachwuchs ist man im Verein zufrieden. Es gibt 75 bis 80 Kinder, die in sechs Mannschaften bis zur C-Jugend regelmäßig Handball spielen. Vier Spielerinnen gehören derzeit zur D-Jugend-Bezirksauswahl. Weitere Schritte sind geplant: „Die Zusammenarbeit mit dem BSV Sachsen Zwickau und den umliegenden Vereinen wollen wir weiter ausbauen. Wir würden uns freuen, wenn wir wieder Talentstützpunkt werden, wie das schon einmal der Fall war“, meint Polster. Zudem müsste für höhere Ansprüche die heimische Silberstromhalle modernisiert werden. — R. Thümmler

Bezirkspokal

TERMIN STEHT, ORT OFFEN

Die Finals Spiele der weiblichen und männlichen B- und C-Jugend des Spielbezirkes Chemnitz werden am 28. oder 29. April ausgetragen. Die Frauen, Männer und A-Jugendlichen ermitteln am 1. Mai die jeweiligen Pokalsieger. Wie von Gottfried Schüller, dem Vorsitzenden der Spielbezirksleitung, zu erfahren war, stehen jedoch die Orte für die Endspiele noch nicht fest. Nach den Halbfinals, die am 24. und 25. März stattfinden, können sich interessierte Vereine bewerben, die die Endspiele durchführen möchten. Im vergangenen Jahr fanden die Finals der Erwachsenen und der A-Jugend in der Vogtlandsporthalle in Oelsnitz statt. — rt

Bezirksauswahl weiblich und männlich

ERFOLGE IN TSschechien

Die Bezirksauswahl der weiblichen und männlichen Altersklasse D weilte Anfang des Jahres im tschechischen Usti nad Labem zu einem internationalen Nachwuchsturnier. Die Mädchen konnten den Wettstreit gewinnen, während die Jungen den 3. Platz belegten. Als weiterer Höhepunkt stand im Februar die zweite Sichtung für die Mannschaften der fünf Spielkreise auf dem Plan. Dazu trafen sich in Zwickau (weiblich) und Plauen (männlich) die besten Nachwuchshandballerinnen und Handballer des Jahrganges 2006. „Die Anzahl der Teilnehmer betrug jeweils über 40 Talente“, zog der Vorsitzende der NWK, Christian Pleißner, zufrieden Bilanz. — rt

RECHTS-HAND

Gut zu wissen

Von **Andreas Zschiedrich**
HVS-Vizepräsident Recht

Nach Rechtsordnung des DHB Paragraph 34 (2) b ist der Einspruch wegen spielentscheidender Regelverstöße eines Schiedsrichters (SR), Zeitnehmers (ZN) oder Sekretärs (S) zulässig. Was aber ist ein spielentscheidender Regelverstoß? Allzu oft wird der Regelverstoß mit der Tatsachenfeststellung der Schiedsrichter verwechselt oder gleichgesetzt. Der Regelverstoß ist eine falsche Entscheidung der SR, ZN oder S auf eine Tatsachenfeststellung. Dabei kann es sich zum Beispiel um ein falsches Strafmaß bei einem Wechselfehler, einer Disqualifikation oder bei einer falschen Entscheidung bei Vergehen innerhalb der letzten 30 Sekunden sowie beim Eintritt von nachzutragenden Spielern handeln. Es betrifft alle Entscheidungen der SR, ZN oder S entgegen den Regeln. Tatsachenfeststellungen wie beispielsweise die Beurteilung der Schrittregel, das Betreten des Torkreises, das regelwidrige Verhindern einer klaren Torgelegenheit, Entscheidungen auf Strafwurf und/oder Zeitstrafe oder die Entscheidung auf Torerfolg sind keine Regelverstöße.

Das zweite Kriterium ist der Begriff „spielentscheidend“. Der Regelverstoß der SR, ZN oder S muss spielentscheidend sein. Hier genügt es nicht, allein den Regelverstoß zu begründen. Der Einspruchsführer muss auch das Kriterium der Spielentscheidung begründen und nachweisen. Wenn die SR zum Beispiel einem Spieler unbegründet die Mitwirkung am Spiel versagen, kann das spielentscheidend sein. Gleiches gilt bei knappem Spielstand kurz vor Spielende und falscher Entscheidung der SR in den letzten 30 Sekunden oder falscher Disqualifikation. Ganz wichtig sind die Rechtsbehelfsfristen. Sie sind in Paragraph 39 RO geregelt. Einsprüche gegen die Wertung eines Spieles, Mängel der Spielfläche, wegen spielentscheidender Regelverstöße und Disqualifikationen müssen innerhalb von drei Tagen nach dem Spiel geltend gemacht werden. Andere Einsprüche, Beschwerden, Berufungen und Revisionen müssen binnen zwei Wochen eingelegt werden (Paragraphen 36, 39, 42). Anträge ohne den Nachweis der Zahlung der Gebühren und Auslagenvorschüsse sind unzulässig (Paragraph 37 (3) RO). ---

100 JAHRE HANDBALL

Diese Anthologie versammelt 50 handverlesene Texte aus 100 Jahren Handball. Die Leser erfahren Biografisches und Autobiografisches, lesen von triumphalen Siegen, schmerzlichen Niederlagen und tauchen ab in die Geschichte eines faszinierenden Sports, der einst als Turnspiel für Frauen erfunden wurde.



HANDBALLHÖLLE BEZIRKSLIGA

In seinem Debüt schreibt Autor Daniel Duhr über Handball. Über schlimmen Handball. Denn sportlich ist das, was sich in den niederen Ligen sams- und sonntäglich abspielt, ein Offenbarungseid. Gleichzeitig ist der Amateurhandball – mit allem, was auf und neben dem Spielfeld passiert, jedoch für viele Tausend aktive und passive Handballer das Größte.

Lesestoff für Freunde des Handballsports

WAS FÜRS AUGEN

Wer Lust hat, tief in die höllischen Welten der deutschen Bezirksliga hinabzusteigen oder in die Gedankenwelt des Europameister-Machers Dagur Sigurdsson einzutauchen, der sollte sich mal wieder in einem Buchregal umschauchen. Hier ein kleiner Überblick der neuesten Erscheinungen – gerade noch rechtzeitig zur Buchmesse in Leipzig Mitte März.

FEUER UND EIS - MIT LEIDENSCHAFT ZUM ERFOLG

Dagur Sigurdssons Erfolge sind kein Zufall. Er arbeitet gewissenhaft, bereitet sich und sein Team akribisch und mit taktischer Raffinesse vor und greift dabei nicht selten zu unkonventionellen Methoden. Seine Autobiografie zeichnet das facettenreiche Porträt dieses außergewöhnlichen Menschen und verrät das Geheimnis seines Erfolgs.



111 GRÜNDE DEN HANDBALL ZU LIEBEN

In den vergangenen 100 Jahren hat der Handball viele Geschichten geschrieben – dieses Buch von Autorin Julia Nikoleit bündelt 111 davon. Es vereint Weltmeister und Olympiasieger mit dem Handballalltag von nebenan, umfasst unterhaltsame Anekdoten, berührende Schicksale und spannende Rückblicke.

50 JAHRE HANDBALL

Der deutsche Handball feiert ein großes Jubiläum: Die Bundesliga wird 50. Zum runden Geburtstag erscheint eine bildgewaltige Chronik der Autoren Arnulf Beckmann und Erik Eggers. Erzählt werden die großen und kleinen Geschichten, vom Beginn der Bundesliga über Reformen der Ligenstruktur bis zur Professionalisierung heute.

